

Die Amtshandlungen der Kirche in ihrem psychosozialen Umfeld

- 1.1 Die *Amtshandlungen* der Kirche werden über das statistisch zu erwartende Maß hinaus begehrt, wobei sich charakteristische Unterschiede ergeben (etwa in der Reihenfolge: Beerdigung, Konfirmation, Taufe, Trauung).
- 1.2 Nur eine kleine Minderheit derer, die an ihnen teilnehmen, können eine einsichtige Auskunft darüber geben, warum sie es tun.
- 1.3 Dieser Tatbestand lässt den Schluss zu, dass die Attraktivität der Amtshandlungen vorwiegend durch unbewusste Faktoren der individuellen psychischen Funktionen oder der gesellschaftlichen Zusammenhänge bedingt ist.
- 2.1 Geschichtlich gesehen hängen die Amtshandlungen mit *Sakramenten* und *Ritualen* zusammen, die entweder in der Gesamtgesellschaft oder in einer Minderheitengruppe bestimmte psychische oder gesellschaftliche Bedürfnisse befriedigen.
- 2.2 Man könnte bei diesen Bedürfnissen zwischen solchen unterscheiden, die mit der Grundverfassung des Menschseins überhaupt zusammenhängen (Entfremdung von Natur, physiologische Frühgeburt) und solchen, die durch bestimmte gesellschaftliche Konstellationen gegeben sind.
- 3 Den individuellen psychischen Bedürfnissen entspricht stärker das Symbol, den gesellschaftlichen stärker das Ritual.
- 3.1 Das *Symbol* ist ein stellvertretender anschaulicher Ersatzausdruck für etwas Verborgenes, mit dem es sinnenfällige Merkmale gemeinsam hat oder durch innere Zusammenhänge assoziativ verbunden ist. Es ist immer mehrdeutig, da es durch eine Art Verdichtung, ein Zusammenwerfen einzelner charakteristischer Elemente entsteht.
- 3.2 Das Symbol ist Ausdruck eines menschlichen Bewusstseins seiner selbst, das sich nicht ausschließlich als Naturwesen, sondern auch als Kulturwesen empfindet, sich im Gegenüber von Ich und raumzeitlich vorgestelltem Nicht-Ich befindet und auf diesen Gegensatz reflektieren kann.
- 3.3 Das Symbol nimmt also eine Vermittlungsfunktion zwischen Ich und Nicht-Ich wahr, zwischen einst und jetzt, hier und dort, jetzt und dann. Wir unterscheiden deshalb zwischen Erinnerungssymbol, Außenweltssymbol und utopischem Symbol. Nach diesem Verständnis vermag das Symbol sowohl Anpassung an Bestehendes wie Veränderung von Bestehendem zu leisten.
- 3.4 Schwindet dem Symbol das Bewusstsein seiner selbst als Symbol, wird seine psychische Realität mit faktischer Realität verwechselt, dann verliert es seine kommunikative Kraft, es wird „privatisiert“, nimmt pathologische Züge an und kann dann als Wahn bezeichnet werden.
- 4.1 Das *Ritual* stellt ein gruppengebundenes gemeinsames Tun dar, das in seiner Mischung von Überraschung und Wiedererkennen die Möglichkeit zum symbolischen Abreagieren von Affekten bietet.
- 4.2 Das Ritual stellt eine Hilfestellung für den menschlichen Grundkonflikt als Sozialwesen, dem Ambivalenzkonflikt, zur Verfügung. Es bindet Triebenergie in einem gemeinschaftlichen Tun, das gefährlich komplexe Vorgänge in eine überzeugende Einfachheit kleidet, erlaubt zugleich, man selbst und Vertreter eines Gruppenethos zu sein, und legt damit den Grundstein für dauernde wechselseitige Identifizierung zwischen Erwachsenen und Kindern von Generation zu Generation.
- 4.3 Die Funktion des Rituals besteht deshalb in der Bestärkung des Gefühls, jemandem anzugehören und jemand zu sein, vor allem in Situationen drohender sozialer Desintegration. Das dadurch erzeugte Gefühl der Vertrautheit und des Hineinpassens in die persönliche und kulturelle Umwelt erzeugt Hoffnung und bildet damit die Voraussetzung für kritisches Denken und die Impulse zur Veränderung.
- 4.4 Geht einem Ritual die Dialektik zwischen spielerischem und formalisiertem Tun verloren, erstarrt es entweder zum toten Zwang, oder es zieht als Ersatzbefriedigung alle libidinösen Kräfte auf sich, oder es verliert überhaupt das Interesse der Mehrheit in einer sozialen Gruppe.

- 5.1 Nach christlichem Verständnis besteht ein *Sakrament* aus zwei Stücken: dem Symbol oder Element und dem darauf bezogenen Deutewort (Augustin: *Accedit verbum ad elementum et fit sacramentum*).
- 5.2 Dabei stellt das Symbol den invariablen, das Deutewort den variablen Teil dar.
- 5.3 In der Geschichte des Christentums hat die *Deutung* der Symbole mehrfach gewechselt und spiegelt die Dogmengeschichte bzw. die Sozialgeschichte des Christentums wider.
- 6.1 Zur Deutung der gegenwärtigen Amtshandlungen wird vorgeschlagen, zwischen einem individualpsychologischen, einem familienbezogenen und einem gesellschaftsbezogenen Aspekt zu unterscheiden.
- 6.2 Unter individualpsychologischem Aspekt erscheinen die Amtshandlungen als Übergangsrituale, die zur *Entängstigung* und Bestätigung angesichts der ständig bestehenden Reifungsaufgabe beitragen (Initiation, Erlaubnis zur Sexualität, Tod).
- 6.3 Unter familienbezogenem Aspekt erscheinen die Amtshandlungen als symbolische Bearbeitungen des *Ambivalenzkonfliktes* in den zwischenmenschlichen Beziehungen (Aggression und Libido gegenüber dem Kind, dem Heranwachsenden, dem Partner, dem Verstorbenen).
- 6.4 Unter gesellschaftlichem Aspekt können die Amtshandlungen die bewusste Auseinandersetzung mit den Phänomenen Entstehung des Lebens, Vermittlung von Autonomie, humane Sexualität, menschenwürdiger Tod verhindern und somit eine *Verschleierungsfunktion* übernehmen, zumal wenn ein Bewusstwerden des Ambivalenzkonfliktes gesellschaftlich verhindert werden soll.
- 7.1 Versteht man den Geschichtsprozess als einen von ständigen Regressionen unterbrochenen *Bewusstwerdungsprozess*, dann impliziert das eine Tendenz zum Überflüssigwerden von Amtshandlungen.
- 7.2 Eine ersatzlose *Abschaffung* der Amtshandlungen bedeutet die Vorwegnahme des eschatologischen Zieles totaler Bewusstheit. Sie kann in der gegenwärtigen geschichtlichen Situation nur zur Verdrängung und der anschließenden eruptiven Wiederkehr des Verdrängten führen.
- 7.3 Ein kritikloses *Weitertradieren* der gegenwärtigen Korrelation von Symbol und Deutung führt entweder zur Stabilisierung bestehender Verhältnisse oder zum totalen Funktionsverlust der Amtshandlungen, an deren Stelle dann andere Ersatzbefriedigungen treten werden.
- 7.4 Es stellt sich damit die Aufgabe einer bewusstseinsweiternden, zeitgerechten *Neudeutung* der in den Amtshandlungen tradierten Symbole und Rituale.
- 8.1 Da die Auseinandersetzung mit der äußeren Realität in Naturwissenschaft und Politik übergegangen ist, wird vorgeschlagen, als Ansatzpunkt für eine solche Neudeutung die Auseinandersetzung mit der *inneren Realität* des Ambivalenzkonfliktes und der eigenen Emotionalität zu wählen.
- 8.2 Für die Amtshandlungen könnte sich damit folgende *Symbol-Deutungs-Korrelation* ergeben:
- a) *Taufe*: Ersäufen und Wiedererstehen – Ambivalenz zwischen Annehmen und Hergeben
 - b) *Konfirmation*: Vasallenschwur – Ambivalenz zwischen Autonomie und gesellschaftlicher Abhängigkeit
 - c) *Trauung*: Ringwechsel – Ambivalenz zwischen Bindung und Freiheit
 - b) *Beerdigung*: Erdwurf – Ambivalenz zwischen Trauer und Aggression